



Mit dem Durchschneiden des symbolischen Absperrbandes wurde gemeinsam die Mascheroder Straße wieder für den Verkehr freigegeben. Foto: Stadt Wolfenbüttel

Mascheroder Straße: Verkehr kann wieder fließen

Auf der Mascheroder Straße kann der Verkehr wieder in und aus Richtung Salzdahlum rollen.

Am Freitag, 22. März, wurde ein symbolisches Absperrband durchtrennt. Der dahinter wartende Bus konnte im Anschluss rollen. Zwar kann der Busverkehr die Strecke an dieser Stelle schon seit ein paar Tagen befahren, die Symbolwirkung wurde aber bewusst gewählt. Denn auch der ÖPNV profitiert von den umfangreichen Arbeiten an dieser Stelle in den vergangenen Monaten. Nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Entwicklung im Bereich des „Exers“, die sich neben der bereits seit langem bestehenden Ansiedlung der Lebenshilfe, der Präsenz der Mansfeld-Löbbecke-Stiftung auch im Neubauvorhaben des DRK widerspiegelt, wurde die Umgestaltung der Mascheroder Straße vorangetrieben. „Hier entsteht ein toller Sozial-Campus, der sich sehen lassen kann“, freute sich Bürgermeister Ivica Lukanic bei der Freigabe. Und dieser ist nun auch adäquat an den ÖPNV angebunden.

Weiter wurde natürlich nicht nur einfacher in die Jahre gekommene Fahrbahnbelag erneuert. Im Zuge der Baumaßnahme wur-

den auch die Ver- und Entsorgungsleitungen sowie die Straßenbeleuchtung erneuert. Der Straßenausbau beinhaltet zudem die Anpassung der Fahrbahnbreiten, den Neubau eines Gehweges, die Verbreiterung des vorhandenen Gehweges, sowie die Herstellung von mehreren Querungshilfen und einer Doppelbushaltestelle. Zur Optimierung der Bushaltestellenplatzierung erfolgte die: Verlegung vom Standort Am Exer (Haltestelle Exer Nord) zum Standort Mascheroder Straße in Höhe der Lebenshilfe. Somit erfolgte eine ortsnahe Anbindung der Anlieger der Mascheroder Straße, die Haltestellen wurden barrierefrei und mit Fahrgastunterständen ausgestattet.

Planungsbeginn für das Vorhaben war im Oktober 2019, Baubeginn war im September 2022. Die Gesamtkosten aller Maßnahmen im Bereich der Mascheroder Straße belaufen sich auf rund 3,5 Millionen Euro. Fördermittel erhält die Stadt vom Land in Höhe von rund 925.000 Euro. Für die Bushaltestellen zusätzlich rund 93.000 Euro von Land und Regionalverband.

Liebe Leser...

...der Exer ist in Bewegung. Seit Jahren wird auf dem ehemaligen Kasernengelände saniert, neu gebaut und eingezogen. In ganz Wolfenbüttel findet sich kein vergleichbar lebendiges Quartier, und darauf sind wir stolz. Denn das TIW hat an dieser Entwicklung seinen Anteil.

Dem Team unserer Geschäftsstelle gelingt es mit kleinen und bisweilen auch großen Schritten, den Exer von Grund auf instand zu setzen und zukunftsfähig zu machen. Außerdem können wir immer wieder junge und moderne Firmen dafür begeistern, sich hier im



Prof. Dr. rer. nat.
Wolf-Rüdiger
Umbach,
tiw-Vorstand.

Norden von Wolfenbüttel anzusiedeln. Über die positive Entwicklung der dadurch entstehenden Arbeitsplätze habe ich hier schon häufiger geschrieben. Aber es gibt gute Gründe, warum junge Unternehmerinnen und Unternehmer ins TIW kommen: Wir können günstige Mieten bieten, weil uns StartUps am Herzen liegen. Und wir sind flexibel beim Zuschnitt der benötigten Büros, Werkstätten und Labore – wie sich aktuell wieder an der rasanten Entwicklung unserer „Nutzergemeinschaft“ ablesen lässt (Seite 4).

Übrigens, so paradox es klingt: Wir sind auch stolz, wenn sich Unternehmen vom TIW verabschieden. Wenn sie nämlich vom Exer aus aufbrechen in den freien Markt. „Auswildern“ nennen das die Experten, und genau das ist unser Ziel. Wir wünschen den jungen Unternehmen viel Glück bei ihrem nächsten Schritt in eine hoffentlich stabile Zukunft.

Viel Spaß bei der Lektüre unseres ersten Newsletters im Jahr 2024,

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach,
Vorstandsvorsitzender des tiw



Aus der Vogelperspektive ist schön zu erkennen, wie schmuck die neuen Dächer aussehen. Rechts oben ist die letzte (private) Halle mit alter Schiefer-Deckung.

Foto: Regio-Press

Bald ist die Osthälfte des Exers genauso schön wie die westliche

Nach den Dächern, den Toren und den Fassaden werden nun die Außenanlagen und Parkplätze saniert – und im Untergrund geht es weiter.

Es war ein großes Ziel des TIW-Vorsitzenden. Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach hatte schon vor Jahren angekündigt, die Osthälfte des Exer-Geländes genauso attraktiv sanieren zu wollen wie den westlichen Teil. Dieses Vorhaben befindet sich nun in den letzten Zügen. Die denkmalgeschützte Innenseite der U-Form (Hallen Am Exer 25, 27 und 37) ist mittlerweile saniert, Tore und Fassaden wurden instand gesetzt und haben neue Farbe bekommen.

Nun geht es mit den Oberflächen der Wege und Plätze weiter – und im Untergrund. „Von Juni bis November 2024 steht die Sanierung der Regenwasser-Kanalisation des ersten Bauabschnitts an“, erklärt Carola Weitner-Kehl. Außerdem werden schrittweise (beginnend Am Exer 10/Nord) die Außenanlagen und Parkplätze schön gemacht. „Es handelt sich um zwei Bauabschnitte, die jeweils eine Million Euro kosten“, kündigt sie Großes an. „Wir kooperieren eng mit der Denkmalpflege und mussten im Vorfeld viele unterschiedliche Gesichtspunkte unter den Hut bringen.“ In den kommenden Monaten werde es durch die Bauarbeiten einige Einschränkungen im Parken geben. „Zum Glück haben wir in der Osthälfte genügend Ausweichflächen.“

Die neuen Stellflächen sollen Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge bekommen. „Wir haben ja schon vor Jahren erste Ladesäulen installiert und waren da recht innovativ unterwegs“, erinnert die TIW-Geschäftsführerin an die enge Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Wolfenbüttel. „Leider müssen

wir uns künftig andere Partner suchen, denn solche Anlagen müssen nun ausgeschrieben werden.“ Das TIW befindet sich mit mehreren Firmen im Gespräch. „Diese Anbieter müssen den Strom liefern können, die Fahrzeuge laden und den Strom abrechnen können.“



Die Schäden auf der Oberfläche sollen bald der Vergangenheit angehören.

Foto: Regio-Press

Das offene Ohr des Ministeriums

Beraternetzwerk Existenz und Zukunft organisiert Vortrag über Bürokratie-Abbau. Anregungen sind im Vorfeld erwünscht.

Eines der interessantesten Vorhaben unserer Zeit ist der Bürokratie-Abbau. Nicht nur, dass langwierige Verwaltungsvorschriften und Genehmigungsprozesse den schnellen Wandel bremsen – in Deutschland mehr als anderswo. Auch die Verwaltung selbst würde sich vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels über Entlastung freuen.

Da kommt eine Veranstaltung gerade recht, zu der jetzt der Verein Existenz und Zukunft (E&Z) einlädt. Das Beraternetzwerk für Stadt und Landkreis Wolfenbüttel freut sich auf einen Vortrag von Vanessa Albowitz aus dem Niedersächsischen Wirtschaftsministerium. Die Frau mit dem Titel ‚Referatsleiterin Task Force Energiewende & Verfahrensvereinfachung, Stabstelle Transformation der Wirtschaft‘ spricht über das Thema ‚Verfahrensvereinfachung in Niedersachsen – wie werden wir schneller, einfacher und günstiger?‘

Besonders interessant: Der Gast aus der Landeshauptstadt möchte konkret auf Probleme und Wünsche aus der Region eingehen und bittet darum, vorab Infos zu schicken, wo

es hapert, was besonders schlecht läuft und wie sich Missstände abstellen ließen. Diese Themenwünsche können gemeinsam mit der Anmeldung zu dieser Veranstaltung per Mail an den E&Z-Geschäftsführer, Jonas Münzebrock, geschickt werden: wirtschaftsfoerderung@wolfenbuettel.de Die Plätze sind begrenzt, daher ist eine zeitnahe Anmeldung wünschenswert.

Die Veranstaltung läuft am Dienstag, 7. Mai, im Wissensort Wolfenbüttel (Löwentor). Einlass ist um 18 Uhr, Start um 18.30 Uhr. „Mit dem Beraternetzwerk möchten wir ja in erster Linie Existenzgründer und Gründerinnen in der Region unterstützen“, sagt Jonas Münzebrock. Bei dieser ehrenamtlichen Arbeit spüre der Verein Existenz & Zukunft aber oft, dass der bürokratische Aufwand nicht unerheblich ist. „Vielleicht sind hier schon Erleichterungen in Aussicht.“ Im Anschluss an den Impuls und die Diskussionsrunde gibt es die Gelegenheit miteinander bei Häppchen und kalten Getränken ins Gespräch zu kommen, die diesmal von der Braunschweigischen Landessparkasse (BLSK) gesponsert werden.



Auf Einladung des Wolfenbütteler Beraternetzwerks spricht Vanessa Albowitz über Möglichkeiten zum Bürokratie-Abbau. Anregungen sind im Vorfeld erwünscht. Foto: privat

Das Land ist im Kommen

Ansonsten haben Städte durch ihre Hochschulen bei StartUps die Nase vorn.

Wie ist es um das Gründungsklima in Niedersachsen bestellt? Zur Beantwortung dieser Frage lohnt ein Blick in die Statistik.

Die Gründungsaktivität nimmt weiter zu: Die Zahl der StartUp-Gründungen ist in den vergangenen fünf Jahren um 43 Prozent gestiegen. 126 StartUps wurden in Niedersachsen voriges Jahr verzeichnet. Bundesweit stieg die Quote nur um acht Prozent.

Gründerinnenanteil überdurchschnittlich hoch: Niedersachsen setzt mit einem Gründerinnenanteil von 25,1 Prozent, der deutlich über dem Bundesdurchschnitt (20,3 Prozent) liegt, ein positives Signal.

Flächenland mit städtischen Leuchttürmen: Die Studie verdeutlicht, dass im Flächenland Niedersachsen wichtige Gründungsstandorte mit einem breiten Spektrum innovativer Unternehmen existieren – insbesondere in den Regionen Hannover,

Braunschweig, Osnabrück, Göttingen und Oldenburg. Die aktuelle Strategie ist mit der Förderung von StartUp-Zentren und High-Tech-Inkubatoren insbesondere auf die Stärkung dieser Regionen ausgerichtet. Die Gründungsquoten in Hannover, Osnabrück und Göttingen sind schon heute im Vergleich zu anderen Städten überdurchschnittlich, was unter anderem daran liegt, dass es hier Hochschulen gibt. Niedersachsen ist insbesondere bei den Themen Agrar, Food, Mobilität, Life Science und Biowissenschaften stark.

Herausforderung liegt im Wachstum: StartUps in der Region sehen sich mit Schwierigkeiten bei den Themen Kapital, Köpfe und Kooperationen konfrontiert. Gerade beim Thema Kapital hat die Landesregierung die Weichen gestellt: zum einen mit den bereits erwähnten Wachstumsfonds, zum anderen durch die NBank Capital mit dem Programm „NSeed“, die so der wichtigste Seedfinanzierer für StartUps in Niedersachsen ist.

Impressum



Geschäftsführerin:

Dipl.-Kauffrau
Carola Weitner-Kehl
Telefon: 053 31 - 9 35 98 42
Telefax: 053 31 - 88 78 19
c.weitner-kehl@tiw-wf.de

Technisches Innovationszentrum Wolfenbüttel
Am Exer 10 b, D-38302 Wolfenbüttel

Texte, Fotos, Layout und V.i.S.d.P.:

Regio-Press GmbH Wolfenbüttel,
Telefon: 05331 - 90 92-0, www.regiopress-wf.de

Alle sind anders, das macht den Reiz aus

Das Projekt „Nutzergemeinschaft“ Am Exer 10b hat sich schnell entwickelt und ist nahezu ausgebucht.

Einige schöne Gewerbegebiete hat die Stadt Wolfenbüttel, und doch: Es fehlen kleinere Einheiten, gerade für Gründungen und junge Firmen. Da kommt das TIW ins Spiel. Das Team von Carola Weitner-Kehl hat nicht nur Büros und Werkstätten in unterschiedlicher, flexibler Größe im Angebot. Seit Kurzem steht am Exer auch die kleinste aller Möglichkeiten zur Verfügung: das Einzelbüro.

„Wir haben solch kleinere Einheiten auf einer Ebene mit etwa 650 Quadratmetern in unserer Nutzergemeinschaft geschaffen“, erklärt die Geschäftsführerin. Seitdem die Wolfenbütteler Baugesellschaft dort ausgezogen ist, können einzelne Büros je nach Mieterwunsch in unterschiedlicher Größe ausgewählt werden – die Firmen teilen sich Gemeinschaftsräume wie zum Beispiel die Küche, den großzügigen Flur, den Empfangsbereich und die Sanitärräume. „Die Nachfrage ist groß“, sei dem TIW mittlerweile klar. „Wir haben dort nur noch zwei Büros mit zusammen rund 60 Quadratmetern frei.“

Mit dem neuen Angebot trifft das TIW einen Nerv auch bei jenen Firmen, deren Mitarbeitende im Homeoffice bleiben, und die sich darum verschlanken wollen. Alle Büros sind mit Glasfaseranschluss ausgestattet und technisch auf dem neuesten Stand. „Alles ist sehr gepflegt, wir fühlen uns hier ausgesprochen wohl“, betont Thorsten Giese. Der Malermeister hat einen Raum in der Nutzergemeinschaft bezogen. Während er und die Mitarbeiter in erster Linie auf Baustellen zu finden sind, hält Ehefrau Antje die Stellung am Schreibtisch. „Die Lage am Exer ist ideal, auch wegen der vielen Parkplätze“, schwärmt der Meister. Er ist derart begeistert vom TIW, dass er mittlerweile noch eine große Halle und einen Kellerraum angemietet hat. „Ich bin hier restlos zufrieden“, betont er. Selbst wenn es mal Probleme gebe: „Die werden sofort beseitigt.“

Ähnlich positiv äußern sich beim Pressegespräch auch die anderen Mieter der Nutzergemeinschaft Am Exer 10b. „Hier ist alles super, und wir haben uns gut eingelebt“, ver-

sichert Mara Ernst vom Paritätischen Jugendwerk, dem jüngsten Neuzugang im TIW. Schon deutlich länger dabei sind Dr. Alexander Kel und Kerstin Wingender von geneXplain. Sie haben gleich vier Büros gemietet, von Einzel- bis Großraum. „Das passt für uns ideal.“ Allerdings gingen die Kontakte zu den unmittelbaren Nachbarn kaum über zufällige Treffen in der Küche hinaus. „Vielleicht sollte man am Empfang mal einen Lounge-Bereich einrichten.“

Das könnte funktionieren – trotz oder gerade wegen der Unterschiedlichkeit der ansässigen Firmen. „Bislang habe ich eigentlich nur Small-Talk beim Abwasch erlebt“, sagt Ken Pardey mit Blick auf die Nachbarn. Mehr sei vielleicht auch nicht zu erwarten, „wir kommen ja aus komplett unterschiedlichen Welten“. Mit seiner Beratungsagentur FTC (Foreign Trade Consult) für Zoll- und Steuerfragen zog er erst kürzlich an den Exer. „Wir sind mittlerweile gut angekommen und fühlen uns hier richtig wohl in der Nutzergemeinschaft.“



Sie trafen sich am Empfang der Nutzergemeinschaft „Exer 10b“ (von links): Dr. Alexander Kel (geneXplain), Ken Pardey (FTC), Mara Ernst (Paritätisches Jugendwerk), Malermeister Thorsten Giese und Kerstin Wingender (geneXplain).

Foto: Regio-Press

Eine Gründung ohne wirtschaftliches Interesse – nur laufen muss es

Drei junge Gründer wollen vom Exer aus das Nachtleben aufpeppen und erfahren viel Rückenwind.

Sie stellen die jüngsten Mieter im TIW dar – und das gleich unter mehreren Aspekten: Die Firma WKVG (Wolfenbütteler Kultur- und Veranstaltungsgesellschaft) mit den Gründern Benjamin Schilling, Jakob Sacha und Philipp Ballschuh ist nicht nur ein junges Unternehmen mit einer ganzen Mannschaft voll junger Leute. Sie hat sich auch auf die Fahnen geschrieben, wieder vermehrt Leben und neuen Schwung in die Innenstadt zu bringen. Ihr Projekt „Endstation21“ will die leerstehenden Räume einer ehemaligen Disko an der Breiten Herzogstraße bespielen und erfährt dafür einigen Rückenwind.

Beim großen Pre-Opening Ende Januar war auch Bürgermeister Ivica Lukanic unter den Gästen. Er hob in seiner Ansprache hervor, wie wichtig Jugendarbeit und ein gutes Angebot für diese Zielgruppe sei – und er hatte ein stattliches Mitbringsel dabei: Die Wirtschaftsförderung der Stadt hatte einen Förderantrag über 10.000 Euro bewilligt. Dabei handele es sich nicht um eine Sonderleistung der Stadt, betonte Lukanic. „Vielmehr ist es eine Förderung, die der WKVG als Wirtschaftsunternehmen zusteht.“ Zudem wurde deutlich, wie wichtig dem Bürgermeister das Projekt ist und dass er an dessen Gelingen glaubt: Lukanic übernahm die Schirmherrschaft der Endstation21 und lobte das Engagement und den Mut des Gründertrios, ein solches Projekt in Wolfenbüttel zu starten.

Geschäftsführer Benjamin Schilling beschrieb, wie sich das Projekt entwickelt hatte. „Wir haben mit vielen Freunden überlegt, wie wir einen neuen, lebendigen Ort für das Nachtleben schaffen können und gleichzeitig Kunst und Kultur in der Stadt fördern.“ Um zu wissen, was dem Wolfenbütteler Nachtleben fehlt, startete das Organisationsteam zum Beispiel Abfragen in den Schulen und holte auch die Jugendorganisationen ins Boot. Als die Gruppe dann auf die leerstehende Disko



Die drei ambitionierten Gründer bei der Eröffnung ihrer „Endstation 21“ (von links): Benjamin Schilling (Geschäftsführer WKVG), Jakob Sacha und Philipp Ballschuh. Fotos: Regio-Press

stieß, war es offenbar Liebe auf den ersten Blick. „Schon bei der ersten Besichtigung war klar, dass wir diese Raumaufteilung behalten wollen“, erzählt Benjamin Schilling. Künftig soll es bei zwei separaten Flächen bleiben, die jeweils gut 200 Quadratmeter groß sind und ganz unterschiedlich bespielt werden.

Unter anderem ist ein Proberaum für Bands und DJs geplant. Außerdem soll es einen Lounge-Bereich und einen Billardtisch geben. Die Räume sollen auch für andere Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Workshops oder Feiern

zur Verfügung gestellt werden. Der Lounge-Bereich wird eine Bar bekommen, und auch eine kleine Küche entsteht, in der Snacks zubereitet werden. „Bei unserer Abfrage nach den Wünschen kam ganz klar das Thema ‚Essen nach 22 Uhr‘ raus.“ In der Hauptsache soll eine Plattform entstehen, um das kulturelle Leben anzukurbeln. Ziel: Kunst und Kultur sowie die Jugendarbeit in Wolfenbüttel zu fördern. Denn auch Jugendliche unter 18 Jahren sollen nicht zu kurz kommen. Man könne sich vorstellen, auch hier Veranstaltungen anzubieten – das jedoch außerhalb des „Clubbetriebes“. Der Abendbetrieb ist erst ab 18 Jahren.

Geplant ist ein Betrieb an zwei oder drei Tagen in der Woche, vorzugsweise durch Ehrenamtliche. Doch der Plan sei auch, eine Vollzeitstelle für jemanden der Jugendarbeit macht, zu schaffen. „Es bleibt aber eine gemeinnützige Sache, wir wollen da nicht selber irgendwelchen Nutzen draus ziehen. Wir wollen einfach die Stadt bereichern“, so Schilling.

Doch bis Endstation21 vermutlich im Sommer öffnet, liegt vor den Gründern noch jede Menge Arbeit. Die Räume werden komplett saniert, Toiletten, Decken und Fußböden kommen neu. Schall- und Brandschutz spielen eine große Rolle, das wurde schon beim Pre-Opening deutlich. Zum Glück wird das Gründertrio durch den Vermieter unterstützt. Allerdings ist die finanzielle Grundlage noch nicht gesichert. Ein Crowd-Funding-Aufruf steckt derzeit noch fest.

Gleichwohl ist das Interesse riesig, wie schon der Vorverkauf für das Pre-Opening zeigte. Benjamin Schilling: „Die hohe Nachfrage im Vorverkauf hat uns überwältigt. Bereits nach wenigen Tagen waren alle Tickets ausverkauft. Das bestätigt uns umso mehr darin, dass eine Location wie die Endstation21 in Wolfenbüttel aktuell fehlt.“



Interessante Idee: Wo bremst Bürokratie?

Beraternetzwerk E&Z plant vier größere Veranstaltungen, darunter eine mit dem Wirtschaftsministerium.

Auf ein zufriedenstellendes Jahr 2023 blickte der Verein Existenz & Zukunft (E&Z) zurück. Bei der Jahresversammlung wies Vorsitzender Michael Schmitz sowie Geschäftsführer Jonas Münzebrock auf eine Reihe von gut besuchten Veranstaltungen. Vor allem die monatlichen Unternehmer-Frühstücke konnten durch einen Kunstgriff erfolgreich wiederbelebt werden: Seit gut einem Jahr gibt es stets ein Impulsreferat zu festgelegten Themen, bevor das Kennenlernen und Netzwerken im Mittelpunkt steht.

Das Beraternetzwerk darf sich zudem über neue Mitglieder freuen. 15 sind es bisher, weitere vier befinden sich sozusagen in der Pipeline. „Unser Verein ist wirtschaftlich gesund“, hob Michael Schmitz hervor. Einstimmig erfolgte daraufhin die Entlastung des Vorstands. Der Geschäftsführer berichtete von zehn Anfragen, die ihn in seiner Funktion als Wirtschaftsförderer der Stadt Wolfenbüttel in 2023 erreicht hätten. „Dabei ging es ausschließlich um Gründungswillige, die Hilfestellung brauchten bei den Themen Steuern und Finanzierung“, sagte er. Somit passten die künftigen Unternehmensgründer gut zum Verein E&Z, dessen Mitglieder ihre Kompetenz und Beratung für die ersten Schritte in die Selbständigkeit kostenlos zur Verfügung stellen.

Im neuen Jahr soll es neben den regelmäßigen Treffen wieder vier größere Veranstaltungen geben, kündigte Jonas Münzebrock an. So steht am 30. August wieder ein „Walk'n'Talk“ auf dem Programm. Die Teilnehmer starten um 14 Uhr am Solferino (Am Exer 17) und begeben sich für etwa eine Stunde auf einen Spaziergang. Danach geht es bei Häppchen und Getränken drinnen weiter. „Im vorigen Jahr hatten wir eine ganze Reihe von Anmeldungen, doch nach einer Unwetterwarnung blieben doch die meisten zu Hause“, erinnerte Michael Schmitz. Ein knappes Dutzend war trotzdem da und hatte Mühe mit den Häppchen.

Am 7. Mai kommt Vanessa Albowitz aus dem Niedersächsischen Wirtschaftsministerium nach Wolfenbüttel. Auf Einladung des Beraternetzwerks wird sie über Versuche zur Entbürokratisierung sprechen. Interessante Idee des Vereins E&Z: Wer auch immer Vorschläge hat, wo sich Abläufe vereinfachen ließen, kann diese per Mail einsenden (info@



Ein kleiner Kreis der Mitglieder im Beraternetzwerk traf sich zur Jahresversammlung, darunter E&Z-Geschäftsführer Jonas Münzebrock (vorne links) und der Vereinsvorsitzende Michael Schmitz (vorne rechts).
Foto: Regio-Press

existenzundzukunft.de). Die Anregungen werden an das Ministerium weitergeleitet und an dem Abend mit Vanessa Albowitz besprochen. Das Treffen findet voraussichtlich im Wissensort Wolfenbüttel statt.

In der zweiten Jahreshälfte schließlich soll es eine Art „wirtschaftliches Speed-Dating“

für Unternehmerinnen, Unternehmer und Gründungswillige geben. Details dazu werden zeitnah veröffentlicht. Das gilt auch für den beliebten Besuch des Weihnachtsmarktes, der bei Mitgliedern und Freunden des Beraternetzwerks E&Z zunehmendes Interesse findet und einen harmonischen Jahresabschluss darstellt.



Der Neubau von Westen.

Foto: Regio-Press

Der erste Jahrgang kann kommen

Neue Pflegeschule Am Exer 25a geht in rasantem Tempo ihrer Fertigstellung entgegen.

Und plötzlich ging alles ganz schnell. Wer mal ein paar Wochen nicht am Exer war, kann sich vor der neuen Adresse Am Exer 25a nur verduzt die Augen reiben: Dort entsteht geradezu in Windeseile die neue Berufsfachschule Pflege des Städtischen Klinikums Wolfenbüttel. Nachdem das TIW dieses Eckgrundstück verkauft hat, investiert die Klosterkammer rund 6,3 Millionen Euro in den Bau – und zwar mit dem offensichtlich richtigen Partner: Die Firma bauplan (Peine) lässt keinen Zweifel daran aufkommen, dass im September wie geplant Fertigstellung sein wird.

„Ja, wir liegen toll im Zeitplan“, freut sich Bauleiter Michael Loeper. Alle Firmen und Akteure hätten sich mächtig reingehängt. „Wir setzen ja am liebsten auf regionale Handwerker, und das hat sich wieder mal bewährt.“ Die Heizung laufe bereits, und nach letzten Innenarbeiten gehe es bald an die Außenanlagen wie die Schmutz- und Regenwasser-Kanalisation und dann die Oberflächen. „Wenn der Betreiber im September eine öffentliche Aktion plant, steht dem sicher nichts im Wege.“

Jens Segler als bauplan-Chef kann der Baustelle in Wolfenbüttel ebenfalls nur Gutes

abgewinnen. „Klosterkammer und Krankenhaus waren angenehme Partner, und mit dem TIW haben wir ja auch schon sehr erfolgreich die Studentenwohnheime gebaut.“ Die Fertigstellung des neuen Hauses innerhalb von nicht mal anderthalb Jahren spreche für sich. „Das hat immer Spaß gemacht, und wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Projekte.“

Carola Weitner-Kehl ist des Lobes voll für die Ansiedlung der neuen Schule, die künftig 150 Ausbildungsplätze anbietet. „Das ist wirklich toll gelaufen, und alle Beteiligten unterstützen sich bei Problemen gegenseitig.“ Mittlerweile gebe es schon die nächsten Überlegungen für freie TIW-Flächen. „Diese Ideen müssen aber erst noch reifen.“



Der Neubau von Osten.

Foto: Regio-Press

Eine Wiederbelebung

Um die Gründungsinitiative war es zuletzt ruhig geworden. Nun gibt es eine interessante Kooperation.

Es ist noch kein halbes Jahr her, da bezog Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack sein neues Büro in Wolfenbüttel. Seit 2011 war der heute 57-jährige Geograph Dekan der Fakultät Verkehr, Sport, Tourismus und Medien. Nun ist er Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer – verantwortlich für alle vier Standorte der Ostfalia (Wolfenbüttel, Salzgitter, Wolfsburg, Suderburg). Was bedeutet das für die Wirtschaft im Landkreis? Wir trafen ihn zum gemeinsamen Gespräch mit Dr. Claudius Schiller, der seit knapp einem Jahr die neue Wirtschaftsförderung im Landkreis Wolfenbüttel leitet.

Beide strahlen Optimismus aus. Obwohl es ambitioniert klingt, was sich Quack für die nächsten Jahre vorgenommen hat: „Wirtschaft und Wissenschaft leben in einem Parallel-Universum, das wir aufbrechen müssen.“ Jeder Kosmos müsse sich für den anderen öffnen. „Als Ostfalia werden wir künftig die Bedarfe der Wirtschaft abfragen und zeigen: Wir haben die Lösung für eure Probleme.“ Dabei ist die Hochschule nach Meinung Schillers gesegnet mit tollen Rahmenbedingungen. „Ob Energie, Umwelt, Soziales: Hier wird gelehrt für viele globale Herausforderungen. Aber die Lösungen müssen noch stetiger aus der Wissenschaft in die Wirtschaft transferiert werden.“

Doch aus welchen Fakultäten heraus wird eigentlich gegründet? Immerhin hat die Ostfalia insgesamt 12.000 Studierende, 7000 davon in Wolfenbüttel. „In erster Linie gründen natürlich die Naturwissenschaften und das Ingenieurwesen, also in Wolfenbüttel und Wolfsburg, wo es auch die meisten Patentanmeldungen gibt“, erklärt der Vizepräsident. „Darüber hinaus arbeiten unsere Industriepartner derzeit mit fünf unserer Patente am Markt.“ Das soll mehr werden, findet auch Schiller. „Unsere Betriebe leiden bekanntlich unter Fachkräftemangel – da sind Kontakte in die Fachbereiche Gold wert.“ Dabei hat er nicht nur Industriebetriebe im Blick, sondern auch Handwerker: „Seit meinem Dienstantritt habe ich 250 Firmen besucht, und immer ist das ein Thema gewesen.“

Der Professor geht noch weiter. „Die Ostfalia ist eine Einrichtung der angewandten Wissenschaft. Dafür müssen wir wissen, was draußen läuft und was gebraucht wird – da kommt die Wirtschaftsförderung ins Spiel.“ Quack kann sich vorstellen, dass es nicht nur Praktikumskontakte gibt, sondern dass



Mit ihrer Kooperation soll es nun richtig losgehen in der Wirtschaftsförderung: Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack (links) ist neuer Ostfalia-Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer, Dr. Claudius Schiller leitet die Wirtschaftsförderung im Landkreis Wolfenbüttel. Foto: Regio-Press

Abschlussarbeiten von Studierenden schon in Partner-Unternehmen entstehen. „Außerdem wünsche ich mir mehr praxisbezogene Studienformen: Wir wollen die Lehre anpassen an den Bedarf der Wirtschaft.“

Doch bei allem Optimismus: Beide Gesprächspartner kennen ein Dilemma: Gründer brauchen zunächst kleinteilige, günstige Büros und Werkstätten. „Auch viele Bestandsunternehmen fragen uns nach Platz für Erweiterungen, weil die Geschäfte gut laufen“, berichtet der Wirtschaftsförderer. Was in den Städten schwierig ist, gestaltet sich auf dem Lande leichter. „Dies ist auch ein Vorteil für Gemeinden, die nicht weiter von den urbanen Zentren entfernt liegen, aber dauerhaft an vermarktungsreifen Gewerbeflächen arbeiten“, lautet seine Erfahrung nach dem jüngsten Lab4Land. „Wichtig ist der Glasfaser-Anschluss“, betont Quack. „Der Trend zum Homeoffice spielt uns in die Karten.“ Gleichwohl weiß auch er, wie wichtig der Austausch gerade unter jungen Selbständigen ist. Und darum kündigt er an, wieder Leben in die Ostfalia-Räume des Entrepreneurship-Centers am Exer zu bringen. Dort war es zuletzt recht leer geworden. „Doch nun zeichnet sich eine Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ab, die die neue Wirtschaftsförderung derzeit initiiert.“

Aus Sicht eines Wolfenbütteler Eingeborenen wirken Pläne einer technischen Gründungs-offensive oft sehr weit weg. Schließlich ist der Landkreis eher ländlich geprägt. Ein Nachteil? „Keineswegs!“, versichern beide Gesprächspartner. Landwirte und Ostfalia seien ganz nah dran an den Zukunftsthemen, zum Beispiel Ernährung und Energie. Das gilt auch für Wasserstoffproduktion, Windräder und Blueing – das ist ein integrierender Ansatz, der den Schutz von Klima, Boden, Gewässer und Biodiversität in der Landschaft kombiniert. Ziel ist es, wasserhaltefähige Landschaften und Dörfer zu schaffen, um die Anpassung an den Klimawandel voranzutreiben. „Dabei arbeiten verschiedene Disziplinen der Ostfalia Hand in Hand.“ Aktueller geht es nicht.

Übrigens gibt es eine Kooperation, die sich vor wenigen Jahren noch niemand hätte träumen lassen: die von Maschinenbau, Informatik und Sozialer Arbeit. Bekanntlich stöhnt der Pflegeberuf schon jetzt unter großem Personalmangel – vielleicht kommt die Lösung aus Wolfenbüttel. „Das Thema lautet Automatisierte Pflege“, erklärt der Vizepräsident. „Einen ersten Pflegeroboter hat unser Professor Gerndt schon entwickelt.“ Keine Frage: Da werden sich wohl schnell Partner aus der Industrie finden lassen.

Versagen verboten

Wer bei VW hinschmeißt, muss schon eine ziemlich gute Idee haben: NextSimu Media.



Ein Drittel ihres Büros haben die Gründer von NextSimu Media für ihr Video-Studio reserviert: Timo Papendiek (links) und Leon Wasner. Foto: Regio-Press

Bald fünf Jahre ist es her, dass Leon Wasner und Timo Papendiek der Firma Volkswagen den Rücken kehrten und sich selbständig machten. „Wir hatten gerade die Ausbildung zum Mechatroniker absolviert, als wir merkten, wieviel Spaß wir am Social Media Marketing haben.“ Seitdem geht es mit ihrer Beratungsagentur steil nach oben, Mitte dieses Jahres soll aus der GbR eine GmbH werden.

Der Ausstieg bei Volkswagen gestaltete sich gar nicht so einfach. „Dass jemand nach der Ausbildung nicht bleiben möchte, gab es wohl noch nicht so oft“, erzählen die beiden und müssen schmunzeln: „Dafür war in der Verwaltung gar kein Formular vorhanden.“ Doch das Duo blieb standhaft und zog den Schritt aus der Welt der Formulare in die Selbständigkeit durch. Zunächst in der heimischen Wohngemeinschaft, denn für Social Media braucht man bekanntlich zu Beginn nur ein Smartphone und ein paar gute Ideen.

Beides war vorhanden, und mittlerweile betreuen die beiden Jungs aus Sauingen und Semmenstedt (nach mehreren Fortbildungen und Coachings) mehr als 100 Kunden. „Aktuell in Arbeit haben wir davon immer rund ein Dutzend, damit wir uns intensiv kümmern

können.“ Neben den beiden Geschäftsführern gibt es mehrere freie Mitarbeiter, die bei Bedarf einspringen, und beim Monatsumsatz wurde kürzlich die 30.000 Euro-Marke geknackt. Jetzt hat die Firma ein kleines Büro am Exer bezogen, auf knapp 25 Quadratmetern stehen zwei Schreibtische und ein Video-Studio. „Das reicht erstmal für unsere Tutorials und die Internet-Arbeiten, bis der nächste Wachstumsschritt ansteht.“

Der zeichnet sich schon ab. NextSimu Media verspricht seinen Kunden, „regelmäßige Anfragen für dein Angebot. Gewinne mit dem Aufbau deiner eigenen Instagram Community planbar neue Kunden für dein Coaching oder deine Dienstleistungen“. Neben der konkreten Betreuung von Kundenauftritten speziell bei ‚Insta‘ geht es auch um das Coaching der Selbständigen, zum Beispiel Finanzberater und ähnliches. Doch der Kundenkreis ist breit gestreut. „Wir beraten auch einen Babyschlaf-Coach.“

All diesen Firmen helfen die beiden, ihre Reichweite und Sichtbarkeit im Dschungel des Internet zu erhöhen. „Dabei ist uns ganz wichtig, dass unsere Kunden organisch wachsen, also zum Beispiel nicht einfach nur Werbung schalten.“ Wie man auf Instagram oder anderen Plattformen immer besser wird mit

Videoclips oder anderen Posts, erklären die beiden Gründer jeden Tag in Live-Auftritten vor der Kamera. Ihre Tutorials stehen Kunden zudem online im Archiv zur Verfügung. „Unser Top-Video wurde inzwischen 500.000 mal angeklickt.“

Der Kreis der Kunden stammt mittlerweile aus ganz Europa, doch auch auf Bali und auf Zypern sitzen NextSimu-Fans. Und doch hat der erste Schritt der Gründer von ihrer WG auf den freien Markt sie an den Exer geführt. „Wolfenbüttel liegt für uns ideal, und das TIW konnte uns genau das passende Büro anbieten.“ Die beiden arbeiten jetzt Am Exer 10b in der frisch gegründeten „Nutzergemeinschaft“ des TIW – interessanterweise gegenüber von Dachdecker-Meister Henrik Hadam.

Mit dem ging Timo Papendiek einst zur Schule, und Henrik Hadam wurde beim Jungunternehmerabend 2023 zum Gründer des Abends gewählt. Was ein gutes Omen sein könnte – im Herbst 2024 stellen sich die Jungs von NextSimu dieser Wahl.

Leon Wasner:

www.instagram.com/leonwasner/

Timo Papendiek:

www.instagram.com/timopapendiek/

Sanierung der TIW-Dächer steht vor dem Abschluss

Als letztes Objekt bekommt derzeit Halle 29 ein neues Schiefer-Dach.

Die Dachsanierung der Halle Am Exer 29 macht große Fortschritte. Die westliche Seite ist schon komplett erneuert. „Die zweite Hälfte wird sicher im Sommer fertiggestellt“, freut sich TIW-Geschäftsführerin Carola Weitner-Kehl. „Dann sind wir durch mit der gesamten Sanierung unserer Dächer.“

Seit 2011 werden vom TIW sukzessive die maroden und teilweise sehr undichten Schieferdächer der eigenen Gebäude (AE 8, 10, 25, 27, 29, 37) saniert. „Im Herbst dieses Jahres wird das letzte Dach gedeckt sein und wir werden für alle Dächer rund 3,5 Millionen Euro aufgewendet haben.“ Denn es gibt strenge Denkmaltvorgaben, zum Beispiel die

Wiederherstellung aller Gauben der AE 10. „Und das, obwohl dieses Dachgeschoss aus brandschutztechnischen Gründen gar nicht genutzt werden darf.“ Schiefereindeckungen sind rund dreimal so teuer wie normale Eideckungen. „Nach vielen Bemühungen bei verschiedenen Organisationen und Behörden mussten wir leider feststellen, dass es keine Zuschüsse gibt.“

Gleichwohl freut sich das TIW über die Maßnahme und vor allem deren Abschluss. „Es ist schön, dass wir diese Großmaßnahme finanziell stemmen konnten, aber auch, dass uns noch gerade genug Fachkräfte für Schieferdächer zur Verfügung standen und ste-

hen.“ Der Mitarbeiterstamm der Fachfirma aus Thüringen ist in den Jahren geschrumpft. Das ist der Hauptgrund, weswegen es bei den einzelnen Baumaßnahmen immer wieder Verzögerungen gab. „Waren es damals noch 15 bis 20 Fachkräfte, die bei der Firma angestellt waren, sind es heute nur noch 3 bis 6“, schildert Carola Weitner-Kehl.

Natürlich hat sich die Investition gelohnt, nicht nur wegen der Dichtigkeit für die nächsten 80 Jahre: „Es ist einfach toll. Bei hellem Licht glänzen die dunklen Dächer, und das Ensemble sieht mit der kunstvollen Eideckung wunderschön aus!“



Auf der Halle AE29 werden gerade die letzten Meter Schiefer verlegt.

Foto: Regio-Press